



DHI

Circular Economy im Handwerk

**Beispiele für zirkuläre Geschäftsmodelle und
Strategien in der handwerklichen Praxis.**

Julia Maxi Bauer, Nicole Stegmüller



Institut für Betriebsführung im Handwerk

Circular Economy im Handwerk

Beispiele für zirkuläre Geschäftsmodelle und Strategien in der handwerklichen Praxis.

Erstellt im Rahmen des DHI Forschungs- und Arbeitsprogrammes 2024/2025 unter dem Titel „CirEc – Circular Economy“ beauftragt vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

Autorinnen

Julia Maxi Bauer, Institut für Betriebsführung im DHI e. V., bauer@itb.de

Nicole Stegmüller, Institut für Betriebsführung im DHI e. V., stegmueller@itb.de

Herausgeber



itb – Institut für Betriebsführung im DHI e. V.
Unterweingartenfeld 6, 76135 Karlsruhe
www.itb.de

Karlsruhe, Juli 2025

Bilder

Bildmaterial mit freundlicher Genehmigung der genannten Betriebe. Eine Weiterverwendung ist nur mit Zustimmung der Rechteinhaberin/des Rechteinhabers gestattet.

Bitte zitieren als

Bauer, J. M.; Stegmüller, N. (2025): Circular Economy im Handwerk. Beispiele für zirkuläre Geschäftsmodelle und Strategien in der handwerklichen Praxis. Institut für Betriebsführung im Deutschen Handwerksinstitut e.V., Karlsruhe.

Danksagung

Wir danken allen beteiligten Betrieben herzlich für ihre Unterstützung und die Bereitschaft, an dieser Studie mitzuwirken. Ohne ihre Offenheit und Kooperation wäre die Durchführung der Untersuchung in dieser Form nicht möglich gewesen.



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



DHKT



Die Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Staudenschreiner GmbH: Innovatives Bauen für das Klima von morgen

Schlagworte: Holzkeller, Wiederverwendung, Innovationen, nachwachsende Rohstoffe, Lebensphilosophie

Die Vision: Geschäftsmodell und Circular Economy



Hand bietet – von Planung über Umbau bis hin zur Technikplanung. Besonders wichtig ist ihm, alle relevanten Schnittstellen selbst abzudecken, da die Gebäudeplanung komplex ist. Seit jeher setzt Günther Wolff auf den Bau von Wohnhäusern nach höchsten ökologischen Standards. „*Man muss es selbst machen!*“, sagt er. Der enge, persönliche Kontakt zu seinen Kundinnen und Kunden und viele Weiterempfehlungen zeigen den Erfolg seines Ansatzes. Heute sieht er sich als „*Ideengeber*“, der die Betriebsübergabe an seine Mitarbeitenden vorbereitet.

Wolff ist überzeugt, dass Materialien wie Ziegelsteine oder Beton wiederverwendet werden sollten. Statt auf mineralische Dämmstoffe setzt er auf natürliche Materialien und Holz als primären Baustoff. Dabei ist es ihm wichtig, dass die Gebäude später wieder auseinander- und neu aufgebaut werden können, um Materialien in der Kreislaufwirtschaft zu halten. Vor über 30 Jahren entwickelte Günther Wolff aus regional verfügbarer Schafwolle das Produkt Ökolana, welches durch ein Patent auch als Baustoff eingetragen wurde. Als weiterer Werkstoff wurde Holzwolle in der Außenwand und im Dach als Dämmstoff eingesetzt. Dämmkorkplatten oder mineralisch gebundene Holzwolleleichtbauplatten dienten bei verputzten Häusern als Putzträger im Außenbereich. Die Entwicklung der Holzfaserplatte als Unterdach- und Putzträgerplatte ermöglichte es, den Werkstoff Holz immer mehr einzusetzen. Die wachsenden

Die **Staudenschreiner GmbH** wurde 1991 von Günther Wolff gegründet und beschäftigt rund 20 Mitarbeitende aus verschiedenen Gewerken. Als Schreinermeister, Holztechniker, Zimmerermeister und Energieberater bringt er ein breites Fachwissen in das Unternehmen ein, das alles aus einer



Anforderungen der Energieeinsparung hatte zur Folge, dass die Gebäudehülle immer besser wurde und der Einsatz von Cellulosedämmstoff bei wachsenden Dämmstärken immer wirtschaftlicher wurde.

Ein wichtiges Thema bei der Hausplanung ist die Frage, ob ein Keller notwendig und sinnvoll ist. Bisher dienten Keller überwiegend der Lagerhaltung und der Haustechnik. Nachdem aber heute die Keller auch als Wohnraum genutzt werden, entwickelte Günther Wolff die Idee, Keller vollständig aus Holz zu bauen. Ein zentrales Thema dabei ist die dauerhafte Abdichtung der Kelleraußenfläche.

Dank der Weiterentwicklung von Brettspertholz ist mittlerweile der vollständige Bau von Holzkellern möglich. Die Vorteile dieser Bauweise sind für Günther Wolff klar: *„Der Bau eines 100 m² großen Holzkellers dauert nur zwei Tage. Zudem ist er nachhaltig und energieeffizient – ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Holz wiegt nur 20 % von Beton und dämmt neunmal besser als ein herkömmlicher Betonkeller.“*



Die Abdichtung der Bodenplatte und Kelleraußenwand wird durch eine besonders reißfeste EPDM-Plane ermöglicht, die das Eindringen von Feuchtigkeit verhindert. Zunächst setzte er auf Hertalan, stellte jedoch fest, dass sich dieses Material bei komplexen Grundrissen als unpraktisch erwies. Heute verwendet er Resitrix, welches sich als Rollenware mit einem Heißluftfön zu einer flexiblen Plane verschweißen lässt. Dank eingebauter Sensoren kann ein Wassereintrag sofort erkannt werden. Alle verwendeten Materialien sind in Deutschland zugelassen, versprechen eine Nutzungsdauer von mehr als 50 Jahren und sind gleichzeitig schadstofffrei und umweltverträglich.

Inzwischen hat Günther Wolff bereits sieben Holzkeller gebaut und durchweg positive Resonanz erhalten. Seit 2021 verzeichnet er zudem eine steigende Nachfrage nach Anbauten und Gartenbüros. In dicht bebauten Gebieten, wo der Einsatz schwerer Maschinen oft schwierig ist, setzt er auf Bauspertholz und Resitrix. Dadurch können Bauvorhaben mit kleineren Maschinen, vereinfachter Logistik und ohne Trocknungszeiten effizient realisiert werden. Günther Wolff teilt gerne sein Wissen und betont: *„Wenn jemand Interesse hat, einen Keller aus Holz zu bauen, soll er zu mir kommen. Ich zeige es ihm wie es sicher funktioniert und dann kann er das nachmachen.“*

Partnerschaften im Erfolg: Mitarbeitende, Lieferunternehmen und Kooperationen

Das Erfolgskonzept von Günther Wolff basiert auf einem ausgewählten Kundenkreis, der die Unternehmenswerte teilt – insbesondere das Interesse an Nachhaltigkeit und der Wiederverwendung von Rohstoffen. Der Einsatz recycelter Materialien ist nicht immer kostengünstiger, doch der richtige Umgang erfordert Zeit und Fachwissen, das entsprechend honoriert wird. Deshalb investiert er in umfassende Beratung und begleitet seine Kundschaft über Jahre.

2021 übernahm die Timbase Schweiz AG unter Stefan Zöllig das Konzept. In Thun werden daraufhin ebenfalls Holzkeller errichtet. Gemeinsam mit der Hochschule Biel und der Timbase AG wird die Entwicklung weiter vorangetrieben, um die Vorteile von Holzkellern gegenüber Betonbauten international bekannter zu machen.

Die Forschungspartnerschaften sind ein weiterer Erfolgsfaktor und ziehen sich durch die Unternehmensgeschichte hindurch. 2017 baute Günther Wolff den ersten Holzkeller auf dem Hanggrundstück seiner Tochter, der zum Leuchtturmprojekt der Hochschule Augsburg für nachhaltiges Bauen wurde. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht es, innovative, wissenschaftlich fundierte Lösungen umzusetzen und die Qualität des Bauwerks über Jahre zu prüfen. So wird das Unternehmen als Vorreiter für nachhaltiges Bauen anerkannt.

Mit Blick auf Morgen: Visionen und Erwartungen für die Zukunft

Eine echte Circular Economy ist für Günther Wolff noch mit vielen politischen und regulatorischen Hürden verbunden. *"Die Kunden, die Umweltschutz und Nachhaltigkeit wollen, sind bereits da"*, betont er. Doch staatliche Vorgaben wie die verpflichtende Nutzung von Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen greifen für ihn zu kurz. *"Man muss sich immer fragen, wer daran verdient – solange wirtschaftliche Interessen dominieren, wird sich wenig ändern."*

Seit Jahrzehnten setzt Wolff als Alternative auf Holz als nachhaltigen Baustoff. Besonders wichtig ist ihm dabei eine verantwortungsvolle Holzwirtschaft mit konsequenter Nachforstung. Denn oft wird nur abgeholzt, ohne ausreichend aufzuforsten, was langfristig problematisch ist. Holz bietet jedoch große Vorteile: Es ist nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll.

Zudem hat Holz hervorragende bauphysikalische Eigenschaften und ermöglicht eine flexible Nutzung. *"Betonkeller wurden über 100 Jahre lang gebaut, weil sie günstig waren. Doch sobald die CO₂-Steuer stärker greift, wird sich das ändern."*



Ein weiterer zentraler Aspekt für Wolff ist die Regionalität. Durch den bewussten Einsatz von Holz aus heimischen Wäldern können Transportwege minimiert und die lokale Wirtschaft gestärkt werden. Diese nachhaltige Bauweise gibt er nicht nur innerhalb seines Unternehmens weiter, sondern auch an andere Firmen, die sich für den Holzbau interessieren. Dabei geht es ihm nicht um den Schutz seiner Ideen durch Patente, sondern um den langfristigen Erfolg

einer nachhaltigen Bauweise. *"Ich freue mich über jedes Unternehmen, das diese Bauweise übernimmt – das ist mein eigentlicher Erfolg."*

Aus Erfahrung lernen: Tipps und persönliche Einsichten

„Man muss es selbst machen! Ich kann es nur vorleben, aber die Welt nicht allein verändern.“ – Günther Wolff

Drei zentrale Lektionen aus seiner unternehmerischen Erfahrung:

- **Fairness:** Für Günther Wolff ist Fairness der wichtigste Aspekt – Fairness gegenüber sich selbst, seinen Mitarbeitenden, seiner Familie und auch gegenüber den Kundinnen und Kunden. Er empfiehlt fair zu bleiben und seine Sache wirklich gerne zu machen.
- **Gesellschaftliche Werte:** Das Handwerk muss wieder Wertschätzung und Anerkennung erhalten, wenn wir Nachwuchskräfte wollen. *„Jeder freut sich doch, wenn er am Abend von der Kundschaft Wertschätzung bekommt.“*, so der Unternehmer.
- **Regionalität:** Günther Wolff betont, wie wichtig es ist regionale Zulieferunternehmen zu unterstützen, weil es sie noch gibt. Heute bekommt man regional nicht mehr alle Produkte zu kaufen, umso wichtiger ist es, die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen, die noch da sind und lange Transportwege zu vermeiden.

Vieles ist mittlerweile auf unserer Homepage www.staudenschreiner.de/ und auf www.holzkeller.com veröffentlicht und regt zur Nachahmung an.